

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Blumhagen, Magdeburg. — Druck und Verlag: Ernst Blumhagen & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Sechsmalwöchentlich 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. 2,25 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die regelmäßige Kolonietabelle 20 Pf., Injektion von andwärts 20 Pf., im Restmetall 1 Mk. Postbestimmungen: Nr. 5968 Berlin. — Städtischer Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 135.

Magdeburg, Mittwoch den 13. Juni 1917.

28. Jahrgang.

Rattenfänger Wilson.

Erst wollte er der gequälten Welt angeblich den Frieden bringen; wenige Wochen später erließ er seine Kriegserklärung an Deutschland. Erst proklamierte er, daß es im Weltkrieg weder Sieger noch Besiegte geben dürfe; jetzt verkündet er, daß Deutschland endgültig und vollständig wiedergeworfen werden muß. Erst klaberte er klingende Worte für einen edlen Zweck; jetzt tönen seine Sätze, um das Muttergeseß ins Endlose zu verlagern.

Die russische Revolution hat im Osten eine andre Kriegslage geschaffen. Die Westmächte sind unablässig mit allen Mitteln tätig, um die alte Lage, die mit Beginn des Jahres auf eine Wiederholung der vorjährigen großen Offensive erhoffen sich, wiederherzustellen. Wandervölbe, Thyssen und Henderson sind in diesem Sinne seit Wochen in Petersburg tätig; sie wollen die Führer der russischen Sozialdemokraten überzeugen, daß ihre Interesse und ihre Pflicht gebiete, den Krieg des Imperialismus fortzusetzen und die Friedensformel: Keine Eroberungen und keine Kriegsschädigungen fallen zu lassen.

Zu den westlichen Sozialisten und Arbeiterführern, die Kriegsverlängernd wirken, gesellte sich nun offen auch Wilson, der Präsident des

vertrautesten Milliardencapitals

zu demselben Endzweck, den Friedenswillen des revolutionären Rußlands zu ersticken und die Kriegsschuldlosigkeit wieder anzupfeifen. Was die Regierungen der Westmächte noch nicht erreicht haben, soll der Repräsentant der amerikanischen Republik durchsetzen.

Er hat an die neue russische Regierung eine Botschaft geschickt und wird eine Abordnung von Kriegsenthusiasten folgen lassen. Schriftlich wie mündlich soll auf die russischen Anhänger eines Verständigungsfriedens eingewirkt werden, auf daß sie ihr verwerfliches Streben nach einem Ausgleich der Weltkatastrophe und einer Beendigung des Massenmordens einstellen. Der Friedenspräsident von einst ist der schärfste Kriegsheld geworden.

Deutschland auf die Knie!

Er übernimmt das ganze wahnwitzige uferlose Kriegszielprogramm der Entente als sein eignes und predigt mit klingenden Worten auf die Russen ein, nicht schwach zu werden im Kampfe, bis der endgültige Sieg errungen ist.

Hier der wesentliche Text seiner Botschaft:

„Der Krieg ist begonnen worden gegen Deutschland und seinen verzweifeltsten Wunsch, der unvermeidlichen und endgültigen Niederlage zu entrinnen. Diejenigen, welche in Deutschland die Regierungsgewalt besitzen, erproben alle möglichen Mittel, um ihren Einfluß im eignen Lande und die Macht im Ausland aufrechtzuerhalten und verwenden dabei sogar einen Einfluß von politischen Parteien ihrer eignen Untertanen, gegen die sie niemals gerecht waren.“

Die Haltung Amerikas in diesem Krieg ist so klar begründet worden, daß niemand entschuldigt werden kann, der sie nicht versteht. Amerika erhebt keinen materiellen Vorteil oder Gebietsvergrößerung irgendwelcher Art. Amerika kämpft für keinen Vorteil oder selbstjüchtiges eignes Ziel, sondern nur für die Freiheit der Völker überall in der Welt gegen die Uebergriffe autokratischer Gewalten.

Die regierenden Klassen in Deutschland haben seit kurzem begonnen, mit Vorbehalt anscheinend Liberalität und Gerechtigkeit zu bekunden, aber nur in der Ab-

sicht, sich ihre Macht in Deutschland und egoistische Vorteile zu erhalten, welche sie in eigennütziger Weise für sich selbst und ihre privaten Machtpläne auf dem

ganzen Wege von Berlin nach Bagdad

weiter erworben hatten. Eine Regierung nach der andern wurde durch den Einfluß jener deutschen Klassen, ohne daß offene Eroberungen gemacht wurden, mit einem Netz von Intrigen verbunden, welche sich gegen den Frieden und die Freiheit der Welt richteten. Jenes Netz muß zerrissen werden, bevor das schon gefahrene Unrecht gutgemacht ist. Weiter müssen geeignete Maßnahmen getroffen werden, damit dieses Netz von Intrigen nicht neu gewoben und wieder hergestellt wird.

Die kaiserlich deutsche Regierung und diejenigen, welche in ihrem Dienste stehen, suchen natürlich Bürgschaften, damit der Krieg mit der Wiederherstellung des Status quo ante (des Zustandes, wie er vor dem Kriege war,) ende. Aus diesem Status quo heraus entstand aber dieser ungerechte Krieg für die Macht der kaiserlich deutschen Regierung und des Deutschen Reichs und ihrer weitverbreiteten Herrschaft außerhalb dieses Reiches. Dieser Status quo

muß aber geändert werden,

damit eine Wiederkehr von solch abscheulichen Dingen auf immer verhindert wird.

Wir kämpfen für die Freiheit, für die Selbstregierung, für die freie Entwicklung der Völker. Das Unrecht muß zu vor wieder gutgemacht werden. Dann müssen gehörige Bürgschaften gegen die Wiederkehr solchen Unrechts geschaffen werden. Praktische Fragen kann man durch praktische Mittel und nicht durch schöne Worte regeln.

Der Grundsatz, welcher bei jener Neuregelung befolgt werden muß, ist klar. Keinem Volke darf eine Souveränität aufgezungen werden, unter der es nicht leben will. Kein Gebietswechsel soll erfolgen, es sei denn in der Absicht, die Menschen, welche darin wohnen, zu schützen und ihnen eine freie Entwicklung zu sichern. Man will nicht auf Entschädigungen dringen mit Ausnahme für diejenigen, welche einen klaren Schadenersatz für das gegen sie verübte Unrecht fordern dürfen. Keine neue Regelung durch Gewalt soll erfolgen, mit Ausnahme einer solchen, die den Frieden der Welt und die Politik und das Glück der Völker sichert.

Darum müssen die Völker der Welt sich zusammenschließen zu einem gemeinschaftlichen Gesetzbunde, welcher die Macht zur Sicherung des Friedens und der Gerechtigkeit im Verkehr der Nationen untereinander ausübt. Diese Verbrüderung der Menschheit darf nicht länger eine schöne, aber hohle Phrase sein; sie soll einen festen und realen Unterbau erhalten. Die Nationen müssen ihr gemeinsames Lebensinteresse recht verstehen und zusammengehen, um sich gegen Angriffe oder selbstjüchtige autokratische Gewalt zu sichern.

Für dieses Ziel können wir Amerikaner uns erlauben, unser Gut und Blut zu opfern, denn es sind Dinge, wofür wir immer unser Gut und Blut zu opfern wünschten. Und wenn wir nicht jetzt Gut und Blut in diesem Kriege opfern, werden wir niemals den Geist der Worte

„Siegen oder untergehen“

beweisen können. Die Autokratie muß jetzt erschüttert werden. Wenn die Macht der Autokratie nicht jetzt zer-

plittert wird, wird sie uns überwinden. Wenn wir aber zusammenstehen, ist der Sieg sicher und auch die Freiheit, welche jener Sieg bringt. Wir können uns darum jetzt nicht erlauben, schwach zu werden oder auch nur eine einzige Bürgschaft der Gerechtigkeit und Sicherheit zu entbehren.“

Vom ersten Tage des Krieges an hat Wilson im Sinn und Auftrag der regierenden Trustmagnaten den Schild vor England gehalten. So oft sich auch nur ein entfernter Vorwand fand, wurde er eifertig benutzt, um England zu schützen und Deutschland in der Anwendung seiner Waffen zu hindern. Von einer wahren Neutralität ist in der herrschenden Schicht Amerikas niemals die Rede gewesen.

Das amerikanische Volk wünschte nicht in den Krieg hineingezerrt zu werden. Wilson bestritt daher seinen Wahlfeldzug mit den Worten Friede und Wohlstand. Als er damit wiedergewählt worden war, hatte er endlich die Arme frei. Zunächst zu einem papiernen Feldzug für den Frieden, der sein Ende fand mit der Antwort der Entente, die Europa, Kleinasien und Afrika nach den Bedürfnissen dieses Länderverteilungssyndikats aufteilte. Dann für die Kriegserklärung an Deutschland, als der unbeschränkte U-Boot-Krieg gegen England verkündigt wurde.

Nun droht das Rechenegemäl durch die russische Verbindung gestört zu werden. Schlenker hat Wilson auf dem Plan, um die Russen bei der Stange zu halten. Er wählt seine Worte nach der Adresse, an die er sie richtet. Den Zarismus hätte er nicht begrüßt mit dem Hinweis, daß es gelte, die Autokratie zu stürzen; dem Rußland der Revolution gegenüber hofft er auf gute Wirkung seiner Sätze. Zu gleicher Zeit verweigert Wilson den amerikanischen Sozialisten die

Pässe für Stockholm,

um beileibe nicht dem Ziele des Friedens näher zu kommen, das derselbe Wilson angeblich bis Renjahr verfolgt und für das er so viele schöne tönende Worte aufgewendet hat. Aber unbeschadet dieser autokratischen Gewalttät kämpft der politische Bannerträger der amerikanischen Kapitalisten für die Freiheit und Selbstbestimmung der Völker, die nur von Deutschland und nicht — wie Irland, Ägypten und Indien zeigen — von England bedroht ist.

Die schriftlichen Darlegungen Wilsons sollen von einer amerikanischen Abordnung mündlich noch erläutert werden. Die Missionare des amerikanischen Kapitals werden mit listigem Augenzwinkern darlegen, daß das Verbot von Eroberungen nur für die Zentralmächte, aber nicht für den Eisverband gelte. Wilson hat ja schon in seinem Texte versteckt diese Hintertür geöffnet.

Als Rattenfänger von Washington schreitet Wilson dem Welteroberungssturz voraus. Er hofft, die russischen Kinder hinter sich herziehen und aufs neue für die imperialistischen Ziele Englands in den Todeskampf treiben zu können. Bisher haben sich die führenden Köpfe des neuen Rußlands nicht als Rindsköpfe erwiesen, vielmehr als klug überlegende und sicher wägende Männer, die die Interessen und Lebensbedingungen ihres Landes klar erfassen und danach handeln.

Es steht daher zu hoffen, daß sie dem neuen Rattenfänger die Gefolgschaft verweigern und ihre Entschlüsse nach den Bedürfnissen ihres eignen Landes fassen werden und nicht nach dem imperialistischen Willen der amerikanisch-englischen Kapitalisten. —

Die Schuld am Kriege.

In den Verhandlungen des holländisch-skandinavischen Komitees in Stockholm mit der deutschen Delegation ist auch die Frage der Schuld am Kriege ausgiebig erörtert worden. Die Verwahrung der deutschen Delegation, daß sie von solchen Erörterungen nichts erwarte, ihnen aber auch nicht aus dem Wege gehe, war vollberechtigt.

Die Frage der Schuld am Krieg ist eine Frage nicht der Parteipolitik, sondern der Geschichte. Ueber sie

können innerhalb derselben Partei die verschiedensten Meinungen bestehen. Was hier zu verwerfen ist, das ist gerade die unwissenschaftliche, auf politische Ziele eingestellte Art, eine solche Frage zu behandeln, und die Uniformität des Denkens, die sich bei ihrer Beantwortung herausgebildet hat. Dies ist eben auch eine Folge des Kriegszustandes, der die Menschen nicht bloß körperlich, sondern auch geistlich ergreift, und der nicht nur die Soldaten, sondern auch die

Meinungen uniformiert. Sich dieser Meinungsuniform zu entledigen, ist schwierig, bedenklich, unter Umständen gefährlich.

Heute ist im Ausland die übergroße Zahl der Menschen fest davon überzeugt, daß Deutschland am Ausbruch des Krieges die Schuld hat. In Deutschland wiederum glaubt eine gewaltige Mehrheit nicht minder aufrichtig, daß Deutschland, von seinen Gegnern be-

hofft, so geradezu überfallen, abgedrungen in den Krieg gegangen sei. Es werden sicher Jahre und

Jahrzehnte nach dem Friedensschluß vergehen, bis sich zwischen diesen Gegenseiten ein gewisser Ausgleich vollzogen haben wird.

Die deutsche Delegation ist, dem Wunsch des Komitees folgend, in die schwierige und undankbare Erörterung dieses Themas eingetreten und hat als ihren Sprecher den Genossen David vorgeführt, der das Problem der Kriegsentfesselung zum Gegenstand eines fleißigen Spezialstudiums gemacht hat. David ist auf Grund dieses Studiums zu der Überzeugung gelangt, daß der weitaus größere Teil der Schuld oder vielleicht die eigentliche, die ganze Schuld auf Seite der Gegner Deutschlands zu finden sei. Es wird niemand erlaßt sein, die Aufrichtigkeit dieser Überzeugung anzuzweifeln, auch denjenigen nicht, die sie nicht oder nicht ganz teilen. Und darum darf von den aufrichtigen und ehrlich gemeinten Ausführungen Davids auch eine gewisse politische Wirkung erwartet werden.

Der Glaube, daß ausschließlich der Gegner am Ausbruch des Krieges schuld sei, hat in Deutschland nie eine solche Rolle gespielt wie im gegnerischen Ausland. Er war hier nie und ist hier nicht

Kriegstreibende Kraft.

In Frankreich, England, den Vereinigten Staaten, bis zu einem gewissen Grade auch noch in Rußland, ist er es. Die kriegerische Propaganda hat dort mit höherem Zielbewußtsein die Blüten des Gegners geerntet, und das ganze Problem von der moralischen Seite gepakt. Sie

jagt: Dieser Krieg ist ein Verbrechen, das von Deutschland an der Welt begangen worden ist, und darum darf der Krieg nicht früher aufhören, als bis der Verbrecher geächtet worden ist.

Alles, was getan wird, um diesen Glauben der fremden Völker an die ausschließliche Schuld Deutschlands zu zerstören, bedeutet einen Schritt zum Frieden. Darum wäre es wünschenswert, daß die Ausführungen Davids im Ausland objektive und nachdenkliche Würdigung fanden. Ob ihnen dieses Schicksal beschieden sein wird oder ob man sie draußen nicht erst recht als ein Plädoyer des Advokaten des Teufels betrachten wird, steht freilich dahin. Ansätze einer bessern Erkenntnis machen sich allerdings schon in Frankreich bemerkbar, wo erst neulich wieder der Abgeordnete der sozialistischen Minorität Kassin-Dugens durch eine Bemerkung im Gerichtssaal, daß die Verantwortlichkeit für den Krieg nicht allein auf Deutschland falle, einen Sturm der Entrüstung erregte. Dies ist der Gegenstand des Beweises, auf den alles ankommt. Was wir von den Sozialisten des Auslandes erwarten, das ist keine blindeparteiliche Stellungnahme für einen Staat gegen einen andern, sondern die

Rückkehr zur internationalen Gerechtigkeit.

Die Vorgänge, die sich in den tragischen Tagen vor dem 1. August 1914 abspielten, werden noch lange den Gegenstand eines verwirrenden Streites bilden. Die Tatsache, daß in den Ländern der Entente vor Kriegsausbruch starke imperialistische Strömungen sich geltend machten, und daß nicht nur auf einer Seite, sondern auf beiden Seiten

fieberhaft gerüstet wurde, sollte schwer bestrafen, das Verhalten Verstand beisammen gehalten und sich eine Spur von Gerechtigkeitssinn bewahrt hat. Man wird, wenn man die Frage mit wissenschaftlicher Objektivität und nicht nach politischer Zweckmäßigkeit behandeln will, hüben und drüben höchstens ein Mehr oder Minder von Schuld finden, niemals aber die Gesamtschuld einem der beiden Teile zuschieben dürfen.

Die deutsche Sozialdemokratie hat am 4. August nicht deshalb die Kriegskredite bewilligt, weil sie von der ausschließlichen Schuld der Gegner an dem Ausbruch des Krieges überzeugt gewesen wäre, sondern sie hat es deshalb getan, weil sie die ungeheure Schwere des Kampfes erkannte, in den Deutschland verwickelt war, und weil sie die furchtbaren Folgen abzuwehren wollte, mit denen eine Niederlage das

ganze deutsche Volk getroffen

hätte. Darum ist sie nach wie vor davon überzeugt, daß sie damit nur ihre Pflicht am deutschen Volke getan habe, gleichgültig wie der einzelne über die Vorgänge der letzten Tage von 1914 denken mag.

Ist der Krieg vorbei, die Gefahr abgewehrt, dann wird es an neuen Untersuchungen, neuen Debatten, neuen Schriften über die Entstehung des Krieges nicht fehlen. Aber damit der Krieg bald vorübergeht, ist es notwendig, daß der romantische Glaube an Deutschlands Schuld und die eigne vollkommene Unschuld, wie er im ganzen Ausland verbreitet ist, ins Wanken gerät. Möge es den Stockholmer Verhandlungen gelingen, zu diesem Erfolg beizutragen! —

Was der Krieg bringt.

Neue italienische Offensive.

Wie der Wiener Correspondent vom Montag mitteilt, hat der bereits seit einiger Zeit erwartete Angriff der letzten italienischen Armee auf der Hochflucht der Sieben Gemeinden und im Engadiner Tal begonnen. Nach mehrwöchiger, sorgfältiger Artillerievorbereitung warf man am Sonntag der Front zwischen Trient und der Brenta Infanterie in den Kampf. Nordwestlich von Trient gelang es den Italienern unter großen Opfern, so leicht es in dem Bericht weiter, in unsere Gräben einzudringen. Sobald man der Front wieder völlig hinzugeschoben.

Deutlich herkömmlich wurde bei Gassano, Tobis und im Gebiet des Monte Soras gerungen, wo der italienische Aufbruch an der Spitze der ersten Truppen gescheitert. Auch im Engadiner Tal scheiterten alle Angriffe des Feindes in unserer Geschützfeuer oder im Nahkampf.

Unser Flugzeug schaffte zwei italienische Flugzeuge ab.

Am Freitag keine besonderen Ereignisse.

Der neue italienische Offensivversuch hat an derselben Stelle, südlich der Linzer Grenze, eingesetzt, an welcher vor etwa Jahresfrist die Österreicher offensively vorgingen. Die Hochflucht der Sieben Gemeinden mit der Hauptstadt Trient, das damals von den Österreichern erobert, später aber infolge des Bruchs der russischen Offensive wieder aufgegeben werden mußte, war damals der Schauplatz erbitterter Kämpfe, bei denen die Italiener über 4000 Gefangene und über 300 Geschütze verlor. Die „Sieben Gemeinden“, so nennt man sieben Dörfer und Gehöfte, die von einer befestigten Gasse umschlossen werden, die ihre Abgrenzung durch den Fimberer Felsen, die hier nach Italien einströmen, bildet das letzte große Schutzplateau gegen die italienische Hochflucht hin.

Der Seetrieg.

Der Kampf mit einem U-Boot. Ein deutscher U-Boot jagte heute in der Höhe der französischen Küste ein U-Boot zwischen einem deutschen U-Boot und dem neuesten amerikanischen U-Boot „Albatros“ hat, der erfolgreich versenkt.

Verlesen. Das Tarnboot wird geschleift, daß die Leichter des Bootes ein U-Boot verlesen. Der britische U-Boot „Gardiner“ (1100 Tonne) in Nordsee (Küste von Devon) eingetroffen ist. Nach einer Untersuchung des U-Bootes ist in der Höhe der französischen Küste ein englisches U-Boot von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Ein U-Bootman hat den argentinischen U-Boot „Orion“ im Atlantik aus Seidneren Lichtern und verlesen. Der holländische U-Boot „Gardiner“, welcher sich auf der Höhe von Dover nach Norden bewegte, wurde im Englisches Kanal versenkt. Nach einer Untersuchung des U-Bootes ist in der Höhe der französischen Küste ein U-Boot von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Der holländische U-Boot „Gardiner“, welcher sich auf der Höhe von Dover nach Norden bewegte, wurde im Englisches Kanal versenkt. Nach einer Untersuchung des U-Bootes ist in der Höhe der französischen Küste ein U-Boot von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Freigegeben. Die norwegische U-Boot „Bore“, die vor einiger Zeit von deutschen U-Booten nach Grönland geschleppt wurde, ist nach einer Untersuchung der U-Boote nicht freigegeben worden. Das U-Boot hat die Schiffe angegriffen.

Erinnerungen und neues Grauen.

Einem Selbstporträt, den uns die Angehörigen eines Feldgrauen brachten, haben wir das folgende entnommen:

Abtrotz.

In den letzten Apriltagen verdrängten sich die umherirrenden „Lairinen-Parolen“ immer mehr, bis endlich Befehl kommt: „Das Inf.-Reg. ... wird durch das Inf.-Reg. ... abgeföhrt.“

Ab! Du Handritze Moraststellung, manchen preußischen Kommandierfeld bei dem zäher Schlangen verschlungen. Doch auch Liebe Kameraden, die uns während der langen kranzigen Zeit in Not und Tod zur Seite standen, müßten wir zurücklassen. Den langen Winter hindurch hielten wir zusammen harte Wache; Nacht im handritzen Schützengraben. Jetzt ruhen sie sanft auf dem heinen Friedhof des Dorfes.

Jetzt muß ihr hüllen Gelben, lieben Freunde, wer weiß, ob wir euch nicht bald folgen. Denn laßt denken von Süden her die schweren Kaliber der Engländer. Ein trüber Kriegsruß zwängt uns zu neuem Kampf.

Kameradschaft.

Nach langem Marsche haben wir unser neues Quartier erreicht. Einen ganzen Tag marschierten wir in der warmen Frühlingssonne. Da regte jeder unter dem schwer drückenden Kommando. Der lang Etappenkrieg hat die Glieder heiß gemacht. Frisch auf, ihr alten und jungen Kameraden, viel leicht macht uns jetzt ein Regenregen, es heißt die Weine rühren.

Kameradschaft! Wir sind am Ziele. Die Quartierzettel werden verteilt. Mit zwei Kameraden machte ich, vom Schmelze tiefer, zu einem übergehenden Commerzantenthalt, einem kleinen Häuschen am Wege. Gelassen empfingen die Bewohner ihre „Gäste“. Daß man ihnen nicht angenehm ist, sagen ihre leeren stehenden Bänke. Man hat sich aber schon an uns gewöhnt, wir werden als unachtsames Hebel betrachtet. Unsere lange Wehzeit verbringen wir im Freien mit Zeitunglesen und Kartenspielen, sich nach alter Landstrasseweise.

Vor der Schlacht.

Heute können die Kanonen gewaltig von Westen herüber. Trotzdem die Front etwa 20 Kilometer entfernt ist. Hier sind die Feuerstellungen und erfüllt das ganze Haus bei besonders heftigen Detonationen. Gegen Abend habe ich den Berg, an dem sich unser letztes Lager befand, verlassen. In dem ebenen hügeligen Schloß ist dieser Berg die einzige größere Anhöhe, und weil man kann das mit einem guten Ansehen, das der Berg heute zeigt. Eine wunderbare Landschaft bietet sich zu unserem Lager. Fast liegt ein kaumbefränktes Dorf an dem unter angehängt. Überall stehende Weiden, und auf den Feldern steht die erste Getreide. Früher Worte können wir in dem Sinn: „Möge sie der Tag erscheinen, wo die rauhen Kriegshanden dieses alte Tal bewachen.“ Heute sind wir da, keine Hand, aber der Krieg ist gewaltig und heißt dies schon. Einmal Erde zu verlassen.

Darf das Bild der Bewachung, hier das schöne Tal mit seinen friedlichen Dörfern, die uns verlassen, früher nie gewagt zu haben, wo Deutschland liegt. Demnach denken man sich: „Wir haben den Krieg nicht gemacht, haben auch nie gehofft und waren überrascht, als plötzlich unser Lager und Kameradschaften wegzog.“ Ja, so heißt das Volk zum Kriege.

Darüber liegt die Loretkohöhe, eine alte Befestigung, die man nicht gern verläßt. Im Jahre 1904 liegt das untergehende Land, das uns manchmal gute Quartiere bot. Es werden Erinnerungen nach bei dem Schmelze über dieses Land, Erinnerungen an harte Schützengraben und Kampftage. ... Morgen geht's zu neuem Kampf.

Ich lege häufig in manchen Stunden, daß der Soldat froh und glücklich in den Kampf geht. Ich bin im ganzen Kriege noch nicht froh und froh gewesen, und meine Kameraden waren es auch nicht. In dieser Höhe ich Weis und Sinn. Erst Cätern denke ich noch einmal einen Blick in die andere Welt werfen, genügt das Bild in den letzten Tagen und — sich es schnell erziehen.

Während dem Lager — 3. April 1914. Heute.

Was der Krieg bringt.

Sechs Tage lang! Was's Schicksal? Ist es ein Traum? Ein Traum gewesen? Ein bekannter Kriegsberichterstatter jagt: „Es liegt jenseits aller Schilbung.“ Lassen wir es dabei.

Stumpf und müde gehen wir nachts durchs Dorf, doch noch immer der Trug scheint uns zu haben, der jenseits über dem Fenster entgegensteht und uns als energiegelbe Welt gibt.

Der Feind ist mit schweren Verlusten gänzlich besiegt. Wie oft noch? Wird man drüben endlich einsehen, daß dies Kartenspiel vergeblich ist?

Ein Stockholmer Abend.

Es sind nun fast 4 Jahre — ein 4 Jahre, aber sind sie nicht wie 40? — seit einer Septembernacht in Jena, da der deutsche Parteitag zum erstenmal im Reich tagte und zum erstenmal auch noch in diesem Sommer ein Parteitag wieder gemeinsam stattfand — ein Leben die Erwartung.

Über ein diesen Abend, nach drei Tagen fast nach Berlin, war es auf dem norddeutschen Boden der Hauptstadt dieses untroubten Landes, für lange Stunden das wieder so wie 1911. Da sah man die Angehörigen der Sozialdemokratie, mit Sozialisten und Holländern aus der letzten, letzten Jahre aus einem Tische, der mit jedem in seiner Muttersprache reden kann; der Schmelze des Internationalen sozialistischen Bureau, damals Jungmanns, Mitglied des deutschen Abgeordnetentages.

Es war keine offizielle Sitzung. In selbstverständiger Vertrautheit mag auch betont sein, daß weder deutsche Delegation dabei waren, noch daß es der Sozialdemokratie war, mit dem die Leute aus Berlin zusammen kamen, sondern es waren Sozialisten, zwar mit einer Mischung, jedoch ohne Kunst, und es war der internationale Schmelze aus dem Gange, wo ein Schmelze aus dem deutschen Gemischland übersehen konnte.

So wird denn auch der jenseitige Krieg und besonders das zweite Belgien nur gestreift, und das Hauptgewicht ist, wie nicht, der lebende Sozialismus haben und bleiben. Immerhin, ganz unbestritten lautet die Schmelze des Landes zwischen Offende und Herbsthal nicht bleiben, und es fragt sich beim Gedächtnis ein, wie dieser belgische Delegation der Sozialisten mit dem gerechten Sinne des verstorbenen Gemisch von Wiffing offen Anerkennung zugebilligt werden soll. Freilich geschieht das, im Gegensatz zu Versailles, die er über andere Parteienlichkeiten der deutschen Demokratie hat. Aber wenn wir Deutsche aus Nazuren und aus denjenigen Eigenschaften, die lange Zeit in französischer Hand waren, unter uns haben, oder Sabelleute aus den afrikanischen Kolonien des Reiches, so wäre bald betriejen, daß Härte und Schmelze — um von weit ängstlichen Dingen nicht zu reden — internationaler Jubel zum Kriege sind. So wenig wie diesen, haben wir jene zu veranlassen.

Siebt erfreulicher ist es für uns, zu hören, daß mitten im Weltkrieg noch genug Ähnlungen unter den sozialistischen Parteien bestehen blieb, um dort der Vermittlung des Bureau's mancherlei zur Verbesserung der Lage Kriegsgefangener oder sonst in feindliche Gewalt geratener Arbeiter und Arbeiter der Bewegung zu erreichen.

Otto Bauer, der fraktionslosere unserer Wiener Reichstagsabgeordnete, der Leiter des „Kampfs“, der noch junge Reichstagsabgeordnete Reichstagsabgeordnete des wissenschaftlichen Sozialismus zur praktischen Politik, ist als Vertreter nun schon in der letzten Sitzung in Sibirien gesungen. Der rasche Sänge gab jenseits des Baltischen eine Zeitung für die Kriegsgefangenen heraus. Ein Deutschland in Transsibirien's Eisenbahn ist wohl die Arbeiterbewegung des Kampfes gewesen, der in den letzten Sitzungen des Internationalen Bureau's vor dem Kriege rasch die Beachtung der Reichstheater erzählten habe. Jetzt ist er dank dem Einfließen des internationalen Bureau's bei der Revolutionregierung in Petersburg zum Reichstheater an einer wissenschaftlichen Bühne im Osten befestigt, und Hauptmann kündigt sogar das Kommen Otto Bauer's nach Stockholm an: „Da werden wir ein jenseitiges Reich haben.“

Wach freigesetzt der Fronten war Technisches möglich, so zu...
Während wir all das hören und der Geschäftsführer der...
Franzosen und Engländer in Stockholm voraus...
Mitternacht herangekommen. Morgen früh gehen die...
offiziellen Verhandlungen weiter. Als wir auf die Straße treten...
empfangt uns fast Tageshelle. So fest umrissen die Paläste sind...
in der dünnen Luft haben sie ihre Massigkeit und Schwere ver...
loren, und nur ihre Linien zeichnen sich in den Himmel. Still...
liegen die Schiffe im Hafen. Keine Straßenlaterne brennt, aber...
man könnte zur Not im Freien lesen. Im hellen Lichte der...
weißen Mächte liegt die Stadt auf Hügel an Bjord.

Aus dem Osten kommt das Licht — wird aus dem Norden...
die Klarheit kommen, in der die Welt den Weg zum Frieden...
findet? —

Die Teuerungszulage im Baugewerbe

Von befreundeter Seite wird uns geschrieben:
Als zu Ende des Monats April durch Vermittlung des...
Reichsamts des Innern in Berlin eine Verständigung über Teu...
erungszulage zwischen dem Reichsarbeitsvertrag für das Bau...
gewerbe beteiligten Parteien erreicht wurde, durfte man auf einen...
ruhigen Fortgang der Bauarbeit im ganzen Reiche hoffen. Als...
dann auch noch am 6. Mai die Erklärung des Reichskanzlers über...
die bis dahin noch in der Schwebe befindliche Frage wegen des...
Erstattungsanspruchs erfolgte, mußte jeder annehmen, daß da...
mit auch das letzte Hindernis für einen bis zum 31. März 1918...
dauernden Frieden beseitigt sei. Nunmehr scheint es aber so...
als ob gerade die Erstattungsfrage Gegenstand...
schärfster Differenzen zu werden droht, die zwischen...
Unternehmern und Arbeitern an einigen Orten bereits entstan...
den sind.

In den Verhandlungen im Reichsamt des Innern über die...
Erstattungsfrage haben die Vertreter der Arbeiterorganisationen...
nicht teilgenommen, weil es lediglich Sache des Reiches ist, mit den...
Unternehmern zu verhandeln, ob man ihnen einen Erstattungsan...
spruch zuerkennt oder nicht und wie man im günstigen Falle...
die Berechnung vornehmen will. Nachdem nun aber die Erklärung...
des Reichskanzlers bekannt geworden ist, die in der Rück...
vergütungsangelegenheit an den Arbeitgeberbund für das Bau...
gewerbe gelangt ist, wird es klar, daß die Arbeitervertreter die...
Handlung des Reichsamts des Innern und die Absichten des...
Arbeitgeberverbandes allzu gutgläubig beurteilt haben, und daß sie...
besser getan hätten, sich auch hier von nicht auszusprechen. Die...
Erklärung des Reichskanzlers ist nämlich für die...
ganze Tariffrage von so einschneidender Bedeutung, so daß wir...
nicht umhin können, den entscheidendsten Teil wörtlich wiederzu...
geben. Er lautet:

Die Rückvergütung erhalten die Mitglieder des...
Arbeitgeberverbandes, die diesem am 27. April 1917 angehö...
ren. Zurückvergütet werden die zwischen dem Arbeitgeber...
bund und dem Zentralverband der Bauarbeiter am 26./27...
April 1917 vereinbarten, an die in den einzelnen Tarifver...
trägen aufgeführten Arbeiterkategorien zu zahlenden und tat...
sächlich gezahlten Beiträge der zweiten Teuerungszulage von...
15 Pfennig für die Arbeitsstunden, soweit...
die empfangsberechtigten Arbeiter auf Bauten be...
schäftigt sind, die für Rechnung des Reiches oder der...
Bundesstaaten aufgeführt werden oder die von anderen Bau...
herren für Zwecke der Heeresrüstung oder des Heeresbedarfes...
oder zur notwendigen Versorgung der Bevölkerung mit Lebens...
mitteln oder anderen unentbehrlichen Bedürfnisgegenständen er...
richtet werden. Die Erstattung findet jedoch nur dann statt...
wenn der Bauvertrag spätestens am 15. April 1917 abge...
schlossen war, oder wenn er auf Grund eines bis zu diesem...
Tag abgegebenen bindenden Angebots des Bauunternehmers...
zustande gekommen ist.

In diesem Absatz wird klipp und klar ausgedrückt, daß nur...
die Unternehmer Anspruch auf Rückvergütung haben, die bis zu...
einem bestimmten Termin Mitglieder des Arbeit...
geberverbandes geworden waren. Alle übrigen Bauunterneh...
mer, die für dieselben Auftraggeber Bauten ausführen, gehen...
leer aus. Ob man von ihnen angenommen hat, daß sie weniger...
bedürftig sind, oder ob es als eine Art Strafe gedacht ist, daß sie...
nicht organisiert sind, mag dahingestellt bleiben. Viel wichtiger...
ist, daß damit aber auch in den allermeisten Fällen die Arbeit...
er leer ausgehen, denn gewillig wird jetzt erst recht kein...
Unternehmer die Zulage aus eigener Tasche zahlen wollen.

Wie der Reichskanzler einer Fassung von so weitgehender...
Wirkung zustimmen konnte, ist schier unverständlich. Sie ver...
trägt auch nicht eine Spur von Reue darüber, wie die Dinge in...
Wirklichkeit liegen. Die Wirkung dieser Fassung zeigt sich...
schon jetzt an verschiedenen größeren Bauten borgehobener Art...
wo die Unternehmer sich weigern, die Teuerungszulage zu zahlen...
weil sie Mitglieder des Arbeitgeberverbandes nicht sind und somit...
keinen Anspruch auf Rückvergütung haben. Ja, es ist sogar schon...
vorgelommen, daß einzelne von diesen Unternehmern behaupten...
dieser Zustand sei ja unter Billigung der Arbeitervertreter her...
begekommen, nur müge man sehen, woher man die Teuerungszulage...
erhalte.

Die ganze Sache läuft somit auf eine Art Bestrafung...
der Arbeiter hinaus, die bei unorganisierten Unternehmern...
arbeiten. Das werden sich die Arbeiter nicht gefallen lassen, und...
so wird es wieder zu den ärgsten Differenzen führen, die nie...
mand anders verschuldet hat als das Reichsamt des Innern...
respektive der Reichskanzler mit dem Wortlaut seiner Verpfl...
chtung dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe gegenüber.

Möglich ist schon, daß sich das Reichsamt durch die Forde...
rungen des Arbeitgeberverbandes hat beeinflussen lassen, die genau...
in dem gleichen Sinne gehalten waren wie jetzt die Erklärung des...
Reichskanzlers. Dann hätte der Arbeitgeberbund, dessen Mit...
glieder zu der Teuerungszulage auch nicht einen Pfennig aus ihrer...
Tasche zu zahlen brauchen, die Sache noch besonders agitatorisch...
ausgenutzt. Allerdings in einer Weise, die mit seinen sonst ver...
tretenen Forderungen bei früheren Tarifverhandlungen und mit...
den tatsächlichen Bestimmungen selbst in kräftigem Widerspruch...
stehen. Bei allen Tarifverhandlungen hat der Arbeitgeberbund...
den Arbeiterorganisationen die Pflicht zugewiesen, für die Durch...
führung des Tarifvertrags bei unorganisierten Unternehmern...
und auf Kriegsbauten zu sorgen. In seinen jüngsten Jahren, als

er noch glaubte, die Arbeiterorganisationen inebeln zu können...
wollte er von der strikten Durchführung einer solchen Bestimmung...
sogar die Gültigkeit des Vertrags abhängig machen. Jetzt, nach...
dem der Tarifvertrag für alle Arbeitsstätten an einem Orte...
gilt, ist auch der Arbeitgeberbund auf Grund des § 7 des Haupt...
tarifvertrags genau so gut verpflichtet zur strikten Durchführung...
des Vertrags wie die Tarifkontrahenten auf Arbeiterseite. Merk...
würdigerweise versteht es der Arbeitgeberbund immer auszugei...
net, die Arbeiterorganisationen auf ihre Pflicht hinzuweisen, die...
sie für die Einhaltung und Durchführung des Tarifvertrags aus...
zuüben haben. Das geschah auch noch vor Beginn der Verhand...
lungen über die jetzige Teuerungszulage in sehr nachdrücklicher...
Form. Man hätte daher wohl erwarten können, daß er selbst...
sich dieser Pflicht bewußt geworden wäre, als es sich darum han...
delte, den Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes ein Vorrecht zu...
schaffen und dadurch den Tarifvertrag über...
haupt zu gefährden. Daß es nicht geschehen ist, zeugt wieder ein...
mal davon, wie weit der Tarifgedanke im Arbeitgeberbund für...
das Baugewerbe in Wirklichkeit reicht.

Der Wortlaut der Erklärung des Reichskanzlers über die...
Rückvergütung verstößt gegen den zwischen den Tarifparteien...
bestehenden Vertrag. Er wird dadurch zwar nicht beseitigt...
oder ungültig. Aber wir glauben kaum, daß die Arbeiterorgani...
sationen diesen Verstoß des Arbeitgeberverbandes gegen den Tarif...
vertrag ruhig hinhinnehmen werden. —

Notizen.

Wahlüberlage der Unabhängigen in Bremen. Bei der Er...
satzwahl für den verstorbenen Genossen Holzmeier in Bremen...
wurde am Montag der Genosse Lagerhalter Ludwig Schlüter...
mit 238 Stimmen als Bürgerchaftsmitglied gewählt. Der...
Gegenkandidat, der Unabhängige Sozialdemokrat...
Buchhändler Klatwiter erhielt 124 Stimmen. Bremen wurde...
bisher von den Unabhängigen als eine ihrer Hochburgen ange...
sehen. Die ganz allein und entschieden Radikalen haben sich...
dort sogar eine eigne Wochenchrift, die „Arbeiterpolitik“, ge...
gründet. Das Wahlergebnis zeigt wieder einmal, daß die Herr...
schaft in Konventionen blind eingeschwoener Fanatiker nicht gleich...
bedeutend ist mit dem wirklichen Rückhalt in den Massen. —

Arbeitskammern oder Arbeiterkammern? Im Jahre...
1911 wurde vom Reichstag das Arbeiterkammerngesetz nicht mehr...
verabschiedet. Einer Nachrichtenstelle zufolge ist jetzt die Reichsregierung...
bereit, dem Reichstag einen neuen Entwurf vorzulegen. Die Arbeiter...
organisationen verlangen bekanntlich Arbeiterkammern. Nach...
dem Regierungsentwurf sollten aber die gemeinsamen wirtschaftlichen...
und gewerblichen Interessen der Unternehmer und Arbeiter von Ar...
beitskammern wahrgenommen werden. Die Kammern sollten je zur...
 Hälfte mit Unternehmern und Arbeitern besetzt werden. Arbeiter...
kammern hingegen sind eine Vertretung der Arbeiter zur Wahrung...
ihrer Interessen. In Reichstagskreisen besteht nun auch der Erklärung...
der Nachrichtenstelle die Ansicht, daß sich die Regierung gegen be...
sondere Arbeiterkammern neben den Arbeits...
kammern nicht grundsätzlich ablehnend verhalten würde. —

Eine schwierige Mission. Am Sonntag lehrte Legations...
sekretär Dr. Werner Otto von Hentig von der größten und schwierigsten...
Reise, die wohl während des Krieges überhaupt unternommen worden...
ist, heim. Dr. von Hentig hat unter unglücklichen Mühen und Gefahren...
eine wichtige diplomatische Mission zum Emir von...
Afghanistan im Auftrage der Reichsregierung durchgeführt. Die...
politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Einzelheiten werden...
sicherlich das höchste Interesse erwecken, wenn sie nach Beendigung des...
Krieges bekanntgegeben werden können. Die Expedition fuhr nach...
Persien und Afghanistan und über Turkestan, China, den Stillen Ozean...
Nordamerika und Norwegen in die Heimat zurück, umkreiste also die...
Erdoberfläche und hat mehr als zwei Jahre gedauert. Sie war fast...
unausgesetzt englischen und russischen Verfolgungen preisgegeben. —

Trommelfeuer in Mazedonien. Der amtliche...
bulgarische Bericht meldet: Nördlich von Bitolia mittags...
heftiges feindliches Trommelfeuer. Im Mittel...
abschnitt des Cernobogens ziemlich lebhaftes Geschützfeuer. Auf...
dem rechten Barbarrufer in der Nacht lebhaftes Artilleriefeuer.

Eine Stiftung zum Studium des Sozialismus. In Christi...
ania hat ein norwegischer Konsul eine Million Kronen...
für gemeinnützige Zwecke gestiftet. Die Zinsen sollen als Unter...
stützung an Künstler und Gelehrte oder an solche Personen ge...
geben werden, die wissenschaftliche oder praktische Studien des...
Sozialismus machen wollen. —

Schweizerischer Parteitag. Am Sonnabend und Sonntag...
hat in Bern der Parteitag der Schweizerischen Sozialdemokratie stattge...
funden. Unter anderem wurde ein Glückwunschtelegramm an die...
Petersburger Arbeiterpartei zur glücklichen Durchführung der Revolu...
tion gerichtet. In der Frage der Beschaffung des Internationalen So...
zialistischen Bureaus (alte Internationale) wurde eine Entschließung...
angenommen, in der sich der Parteitag der mit der Kientaler Kon...
ferenz geübten Kritik und Beurteilung der Haltung des...
Internationalen sozialistischen Bureaus einverstanden...
erklärte. Die Politik der „Sozialimperialisten“ und „Sozialpartei...
wurde durch eine Entschließung entschieden verurteilt unter der Be...
zeichnung des Grundbaues des Klassenkampfes. Der Hauptberathungs...
gegenstand des Parteitags bildete die Stellungnahme zu dem Militar...
mus. Nach langer Ausdebatte wurde ein Antrag angenommen, der...
grundätzlich den Kampf gegen den Militarismus, Chauvinismus und...
Nationalismus sowie gegen die bürgerliche Jugendzucht ansetzt. —

Aus Irland. Die Reuter meldet, wurde Sonntag nacht in...
Dublin der Sinnfeiner Graf Finnet, der in einer verbotenen Ver...
sammlung eine Ansprache zu halten versuchte, verhaftet. Es kam...
zu außerordentlichen Szenen, bei denen ein Polizeioberinspektor ge...
tötet wurde. —

Depechen.

Russische Flottenstützpunkte angegriffen. W. L. B. Berlin, 12. Juni. (Amtlich.) Einige...
unserer Seeflugzeugschwader belegten am 10. Juni die...
russischen Stützpunkte Ledara und Krensburg er...
folgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein...
Teil der militärischen Anlagen ist nahezu völlig zerstört...
worden. Trotz äußerst starker Gegenwirkung sind die be...
teiligten Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zu

rückgekehrt. — Die russischen Stützpunkte Ledara und Krensb...
urg befinden sich auf dem südlichen Teile der Insel...
Dejeli.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

23300 Tonnen erneut versenkt.

W. L. B. Berlin, 12. Juni. (Amtliche Meldung.)...
Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen...
Ozean u. a. versenkt worden: Der englische be...
waffnete Dampfer „Limerick“, 6827 Tonnen, ein eng...
lischer bewaffneter Dampfer von 4500 Tonnen mit Munition...
ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von...
8000 Tonnen und ein Dampfer von 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Reffeltreiben gegen Rußland.

W. L. B. London, 11. Juni. (Reuter.) Die vom 8. Juni...
bahierte Antwort der englischen Regierung auf die...
russische Note über die Kriegsziele der Alliierten...
lautet:

Am 8. Mai erhielt Seiner Majestät Regierung durch den...
russischen Geschäftsträger die Note von der russischen Regierung...
mit einer Erklärung ihrer Kriegspolitik. In dem Auftrage an das...
russische Volk, der in der Note enthalten ist, wird gesagt, daß das...
freie Rußland nicht andere Völker beherrschen, noch...
sollen ihr angekamantes nationales Erbe nehmen oder frem...
des Gebiet zu besetzen beabsichtigen.

Dieser Gesinnung stimmt die englische Regierung von...
Herzen zu. Sie trat in den Krieg nicht als in einem Er...
oberungskrieg ein und setzt ihn für kein solches Ziel fort...
Ihre Absicht beim Ausbruch des Krieges war, den Bestand ihres...
Landes zu verteidigen und Achtung vor internationalen...
Verpflichtungen zu erzwingen. In diesen Zielen hat sich noch...
das der Befreiung der durch fremde Gewalt herrschaft un...
bedrückten Völkerschaften hing.

Die englische Regierung freut sich daher herzlich, daß das...
freie Rußland die Absicht der Befreiung Polens ankun...
digt, nicht nur des von der alten russischen Autokratie beherrsch...
ten Polens, sondern des in gleicher Weise unter der Herrschaft...
des deutschen Kaiserreichs befindlichen Polens. Zu diesem...
Schritte wünscht die englische Demokratie Rußland gutes Ge...
lingen.

Vor allem müssen wir nach einem Sieg streben, der das...
Geld und die Zufriedenheit der Völker sichern und einen beschr...
änkten Anlaß für einen zukünftigen Krieg beseitigen wird. Die...
englische Regierung bereinigt sich herzlich mit Ihren russischen...
Alliierten in der Annahme und Billigung der Grundzüge, die von...
dem Präsidenten Wilson in seiner historischen Rede, an dem...
amerikanischen Kongress niedergelegt worden sind.

Das sind die Ziele, für welche die britischen Völker kämpfen...
das sind die Grundzüge, von welchen Ihre Kriegspolitik jetzt und...
in Zukunft geleitet wird.

Die englische Regierung glaubt, daß die Abmachungen, die...
von Zeit zu Zeit mit Ihren Alliierten getroffen worden sind, sich...
diesen Zielen übereinstimmen; aber, wenn die russische Regie...
rung es wünscht, ist sie vollständig bereit, diese Vereinbarungen...
mit Ihren Alliierten zu prüfen und, wenn möglich, zu ver...
ändern. —

Englischer Reiterangriff.

W. L. B. Großer Hauptquartier, 12. Juni 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der flandrischen Front war die Artillerietätigkeit...
abends bei Ypern und südlich der Doune gesteigert...
Nachmittags ritt englische Kavallerie gegen unsere...
Linien südlich von Messines an; aus Tournai lehrten zurück.

Südlich davon bei Arras angriffende Infanterie wurde...
durch Gegenstoß gestoppt.

Im Artois war besonders am Lezbergens sowohl in und...
südlich der Scarpeniederung die Feuertätigkeit lebhaft.

Bei Fromelles, Krone-Chapelle und Heilly vorrückende...
englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gegen die von uns beim Verlust westlich von Comy am...
10. Juni besetzten Gräben führten die Franzosen gestern...
fünf Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich im Feuer und...
Kampfscheiterten.

Der Artilleriekampf erreichte nur südlich von...
Beilly und am Winterberg vorübergehend größere Stärke.

In der Ost-Hambrayen kämpften bei Tahure und Bess...
quais französische Erkundungsabteilungen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna, bei Smorgon, Pärwanowitsch und Belscher...
bet Prjezanz und an der Karajowka ist die Gefechtsstät...
keit wieder lebhaft geworden.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und der Oh-Gerna sowie nach rechten...
Barbaruf bis zum Detranfer zeigte sich die Artillerie t...
tiger als in letzter Zeit.

In dem an gefeierter Kampftätigkeit reichen West...
Front haben auch die Luftstreitkräfte in ihren vielfachen...
Aufgaben große Erfolge erzielt.

Neben den Kampf- und Infanterieeinheiten bewährten sich...
besonders die für Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen...
Artillerieflieger, deren Leistungen durch die Beobachter...
wertvoll ergänzt wurden.

Wir verlieren im Westen, Osten und auf dem Balkan...
19 Flugzeuge und 9 Fesselballone.

Von den abgeleiteten feindlichen Flugzeugen...
sind 114 hinter unsere Linien, 148 teilweise der feindlichen...
Stellungen erdenüber abgesetzt. Außerdem haben die Segler...
26 Fesselballone eingebüßt und weitere 23 Flugzeuge, die...
durch Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister...
Ludendorff.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 135.

Magdeburg, Mittwoch den 13. Juni 1917.

28. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Burg, 12. Juni. (Tausend Ziegen.) Bei der zu Beginn des Monats stattgefundenen Viehzählung sind hier 1000 Ziegen gezählt worden.

(Eierkarten.) Der Magistrat hat folgende Bekanntmachung erlassen: Die Ausgabe von Eierkarten an die versorgungsberechtigten Haushaltungen findet statt am 14. Juni vormittags von 9 bis 12 Uhr in folgender Weise: an die Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen A, B, C, D, E und F in der Turnhalle des Riesen-Parkums, Eingang von der Jakobstraße; G, H, I, K und L in der „Steinhaukhalle“, Schartauer Straße 10, oberer Saal; M, N, O, P, Q und R in der Turnhalle der Mittelschule, Eingang von der Franzosenstraße; S, T, U, V, W und Z im Stadtkommandantenpalast des Rathauses. Die Anordnung ist genau innezuhalten, etwaige Versuche der Durchbrechung derselben werden bestraft zurückgewiesen. Von der Zuteilung der Eierkarten sind ausgeschlossen: die Geflügelhalter und die Angehörigen ihrer Wirtschaft. In dieser Beziehung wird bei der Kartenausgabe genaue Kontrolle gefolgt werden. Die versorgungsberechtigten Haushaltungsvorstände haben bei Empfangnahme der Karten die Anzahl der Mitglieder ihrer Haushaltung genau anzugeben. Unrichtige Angaben unterliegen der Bestrafung.

Wahlkreis Okerleben-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 12. Juni. (Zucker zum Einkochen.) Zum Einkochen von Früchten und dergleichen wird in den nächsten Tagen Zucker verteilt, der gegen besondere Obstzuckermarken in allen Geschäften zu haben ist. Berücksichtigt werden bei der Verteilung aber nur Haushaltungen und solche Einzelpersonen, die einen eignen Haushalt führen. Wer von den danach zu berücksichtigenden Personen Zucker zum genannten Zwecke haben will, hat zunächst einen Antragsvordruck auszufüllen, der am 12. und 13. Juni im Lebensmittelamt, der Polizeidirektion, den Polizeireisenden oder im Gewerbeamt einzureichen ist und nach Ausfüllung bis zum 16. Juni an eine dieser Stellen zurückzugeben ist. Im Laufe der nächsten Woche erfolgt dann die Ausgabe der Marken. Zu diesem Zwecke werden die Anträge bei der Ablieferung nummeriert und die Markenabholer nach diesen Nummern aufgerufen. Um zu verhüten, daß diese Nummern veräußert werden, wird auf Wunsch ein Zettel mit der Nummer mitgegeben. Die Anträge werden an Hand der vorhandenen Haushaltsregister nachgeprüft. Wer falsche Angaben macht, wird von der Verteilung des Zuckers ausgeschlossen, gegebenenfalls bei der spätern Ausgabe der gewöhnlichen Zuckermarken nicht berücksichtigt. Nach dem 16. Juni eingehende Anträge können im Interesse der andern nicht berücksichtigt werden. Auf den Kopf der zu berücksichtigenden Personen entfallen vorläufig 3 Pfund, voraussichtlich später im Juli nochmals 1 1/2 Pfund Zucker.

(Einige Austrägerinnen für die „Volksstimme“) werden für den Stadtbezirk gesucht. Meldungen werden vom Genossen Krieger in der Ausgabe der „Volksstimme“, Wakenstraße 68, abends von 6 bis 7 Uhr oder Harmoniestraße 53, parterre, entgegengenommen.

(Verkauf von Heringen.) Gegen nummerierte Lebensmittelmarken 12 werden vom 13. Juni an Heringe (1/2 Pfund auf jede Marke) zum Preise von 1,20 Mark für 1 Pfund in den bekanntgegebenen Geschäften verkauft. Kaufberechtigt sind die Nummern 7111 bis 14210.

(Grabelots.) Für die Karten mit den Anfangsbuchstaben D, E und F erfolgt die Ausgabe der Marken vom 12. Juni an im südlichen Postamt.

(Konservenverkauf.) In den Verkaufsstellen werden ohne Marken Konserven — höher bewertete Auslandsware — abgegeben.

(Erkrankte Kriegsunterstützung.) Zwei Frauen — Mutter und Tochter — die öfter ihren Wohnsitz gewechselt haben und überall verurteilt, Kriegsunterstützung zu erschwindeln, wurden in einem Gasthof festgenommen.

(Diebstahl.) Einbruch in Lazarett. In der Nacht zum Sonntag wurden aus der Speisekammer des Vereinslazaretts „Storchhöhe“ eine Menge Schwarz im Ge-

samtwert von etwa 40 Mark entwendet. Die Ermittlungen nach dem Täter waren bis jetzt erfolglos. — (Das Lebensmittelversorgungsbüro) ist von jetzt ab von 8 bis 1 Uhr vormittags geöffnet.

Wahlkreis Kalbe-Mischerleben.

Alten, 12. Juni. (Ertrunken.) Beim Baden in der Elbe bei Steddy ist der 15jährige Mag Lehmann von hier ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Kalbe, 12. Juni. (Gesundene Leiche.) Am Sonnabend ist die Leiche des beim Baden an unerlaubter Stelle in der Saale ertrunkenen Arbeiters B. an der Saalmauer angeschwemmt und geborgen worden. Das jetzt häufige Ertrinken beim Baden an den nicht erlaubten Stellen möge als Warnung dienen.

Quedlinburg, 12. Juni. (Ein Fahrradmarder) stand in der Person des Arbeiters Gustav Heinemann von hier vor dem Landgericht Halberstadt. Heinemann, der zurzeit eine Freiheitsstrafe in Wolfenbüttel verbüßt, hat sich selbst als der Dieb von acht Fahrrädern angegeben, die er hier, in Mischerleben, Halberstadt, Hildesheim, Hannover und Weine entwendet hat. Ertrappelt wurde er bei einem Gelddiebstahl im Zentralautomaten in Hildesheim. Der Angeklagte, der den Wunsch vor Gericht äußerte, ihn zu einer lebenslänglichen Gefängnisstrafe zu verurteilen, erhielt wegen Diebstahls im Rückfall 3 Jahre Zuchthaus.

Stahfurt, 12. Juni. (Kundenliste beim Grudelotsverkauf.) Die Ortskohlenstelle ordnet an, daß sich jede Haushaltung bei dem Kohlhändler, von dem sie in der Regel den Grudelots bezogen hat, in die Kundenliste eintragen läßt. Solche Haushaltungen, die eine Verbindung mit einem Händler nicht haben, haben sich bei dem zunächst wohnenden einzutragen zu lassen. Der Kots wird bis zu einem halben Zentner abgegeben. Nicht bei einem Händler der Vorrat dazu nicht aus, so sollen die Kunden nach dem Anfangsbuchstaben ihres Namens benachrichtigt werden. Diese Benachrichtigung wird nur dann zweckmäßig sein, wenn der Händler sehr bald wieder in den Besitz eines Vorrats an Kots gelangt.

(Butter) kommt in dieser Woche wieder nur in einer Menge von 50 Gramm zur Verteilung.

(Die Raupenplage) ist in diesem Jahre wieder sehr arg. Man sieht Döhlkäse, die völlig kahl getroffen sind. Wie das eigentlich möglich ist bei den strengen Bestimmungen, die für die Vermeidung der Raupen erlassen sind, ist nicht recht klar. Viel ist ja aus dem Mangel an Arbeitskräften begründet. Aber hierzu würde man reichlich Arbeitskräfte zur Verfügung haben, wenn man die Schuljugend dazu verwenden würde. Sie wird zu so vielen andern Dingen in der Gegenwart in Anspruch genommen, für die sie weniger geeignet ist, als für die Beseitigung der Raupenplage.

(Die Bezugsscheine) sollen in Leopoldshall von nun an immer sofort bei Stellung des Antrags ausgestellt werden, damit der zweite Weg darum vermieden wird. Diese Einrichtung wäre auch in Stahfurt sehr gut angebracht.

Thale, 12. Juni. (Drei Diebe.) Vor dem Landgericht Halberstadt hatten sich der Kupferhändler Arthur Bickert und der Gärtler Karl Langhorst sowie der Arbeiter Mag Wölke wegen Diebstahls zu verantworten. Die beiden ersten Angeklagten hatten im Auftrag einer Quedlinburger Firma im Hause des Sanitätsrats Löw die Dampfheizung auszubessern. Dabei haben sie aus der Wohnung verschiedene Sachen gestohlen. Langhorst ist dann noch einmal mit dem Angeklagten Wölke von Quedlinburg nach Thale gefahren. Beide wollten wiederum Sachen stehlen, wurden aber von der Wirtschaftlerin dabei ertappt. Wegen schweren Diebstahls im Rückfall erhielt Wölke 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Langhorst 1 Jahr und Bickert 5 Monate Gefängnis.

(Bestrafter Jugendlicher.) Der 16jährige Hiltensarbeiter R. W. von hier hat im April und Mai eine Anzahl Diebstahle verübt. Er wurde vom Landgericht Halberstadt zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Zangermünde, 12. Juni. (Der ertrunkene Lebensretter.) Mehrere Knaben badeten am Sonntag in der Elbe jenseits Karben. Hierbei geriet der 12jährige Sohn der Witwe Lüder

in Karben in die Gefahr des Ertrinkens. Der 13jährige Emil K. A. K. versuchte ihn zu retten, fand aber hierbei selbst den Tod, während U. durch andre mitabende Knaben gerettet wurde. Die Leiche des Ertrunkenen ist noch nicht geborgen. — Beim Baden in der Elbe ertrunken ist ferner der 18jährige Arbeiter Karl Gogol von hier am Weinberg. G. hatte seine Einberufung erhalten und sollte sich am Donnerstag stellen. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 12. Juni. (Sozialdemokratischer Verein.) Am Donnerstag den 14. Juni findet abends pünktlich um 8 Uhr beginnend im Holzhäuser Lokal, Aschberg, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht die Berichterstattung von der Landeskonferenz, dem Bezirkstag und der Frauenkonferenz sowie die Erörterung wichtiger Vereinsangelegenheiten. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Von abends 7 Uhr an findet im Versammlungsort kostenlos eine Musikunterhaltung durch Arbeitersekretär Brandenburg statt. Austauschende wollen sich vor der Versammlung einfinden.

(Schwerer Unfall.) Der bei dem Unternehmer Koch in Mieste beschäftigte Arbeiter Arthur Fehje von hier stürzte beim Begehen von elektrischen Anlagen von der Leiter. Er brach sich hierbei den Oberarm und zwei Rippen.

(Mudeln.) Auf Bestellabschnitt Nr. 6 der Lebensmittelkarte können bis zum 16. d. M. Mudeln bestellt werden. Die Abschnitte müssen von den Händlern bis zum 18. d. M. in dem vorgeschriebenen gelben Briefumschlag eingereicht werden. Verpätet eingehende Abschnitte bleiben unberücksichtigt.

(Schneerinnen.) Die durch eine Beschneidung der Heumasse nachteilig, daß sie ihre Kinder selbst füttern, erhalten monatlich 2 Pfund Heijabrillate und 1/2 Pfund Zucker zugebilligt. Anträge auf Zuteilung vermitteln Frau Pastor Geine sowie die Vorstände der Frauenvereine.

(An- und Abmeldung von Hunden.) Nach der Hundesteuerordnung hat derjenige, der einen Hund anschafft oder mit einem Hunde zuzieht, diesen binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bzw. dem Tage des Zugangs zur Bestimmung beim Magistrat anzumelden.

(Ziegenmarkt.) Die große Nachfrage nach weiblichen Ziegenlämmern auf dem letzten Ziegenmarkt konnte nicht ganz gedeckt werden. Da im Kreise noch Beihilfen zur Verfügung stehen, soll der Verkauf weiblicher Ziegenlämmer in der nächsten Woche noch einmal wiederholt werden. Verkäufer werden daher ersucht, ihren Namen und die Anzahl der zu verkaufenden Lämmer anzugeben und spätestens bis zum 16. Juni dem Landratsamt Mitteilung zu machen. Danach wird der Markttag bekanntgegeben, zu dem die Ziegenlämmer zum Verkauf zu bringen sind. Bei der großen Nachfrage wird am zahlreichste Angebot weiblicher Ziegenlämmer ersucht.

Kleine Chronik.

Der wegen Kriegswunders verhaftete Kommerzienrat.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Auf den Befehl der Strafkammer war der wegen Kriegswunders verhaftete Kommerzienrat Hermann Schöndorf gegen Hinterlegung einer Sicherheit von 2 Millionen Mark vorläufig aus der Haft entlassen worden. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen diesen Beschluß Beschwerde und das Oberlandesgericht hat den Beschluß der Strafkammer aufgehoben. Schöndorf wurde jetzt wieder in Haft genommen.

Die gute Stube als Fleischlager.

Ein Schleichhandel mit Schweinefleisch wurde in der Debusser Straße in Berlin entdeckt. Ein dort wohnender Schandwirt besitzt Verwandtschaft in der Provinz Posen, in der Gegend von Gohenzalza. Von dieser bezog er Fleisch und andre Nahrungsmittel und schlichtete trotzdem noch heimlich. Der Schandwirt begnügte sich aber nicht mit einem mäßigen Aufschlag, sondern nahm einzelnen Kunden wahre Wunderpreise beim Verkauf ab. Das sprach sich in der Nachbarschaft herum, so daß die Polizei aufmerksam wurde. Ein Beamter

Bergeltung.

Roman von Hector Malot.
(87. Fortsetzung.)

Und allerorten erzählte man sich, daß der junge Ranson auf ganz außerordentliche Weise behandelt werde und daß man ihm „Karamel“ gebe, wie man es noch niemals anwenden gesehen.

„Karamel?“

Und Sophronyme wiederholte einem jeden dieses Wort, welches er aufgefungen und bediente sich dabei des Zusatzes, welcher er sich angeeignet und welcher alles besagen sollte:

„Das wird einen Skandal abgeben.“

Selbst gleichgültige Gemüter ließen ihre Stimmen laut werden und die Kaltblütigen konnten sich nicht enthalten, zu bemerken, daß „dies trotz alledem erschallend sei.“

Indem Sophronyme dieses Stadium der öffentlichen Meinung, welche sich so nachdrücklich äußerte, konstatierte, sagte er sich, daß die Person, die jetzt einen Versuch machen würde, für Valerian einzutreten, durch einen starken Hinterhalt gedeckt wäre.

Späterhin konnte man diesem Knaben einmal erzählen, was man für ihn getan und ihn etwas für den Mann zu tun veranlassen, der ihn gerettet. Im Leben beruht ja alles auf Gegenseitigkeit.

Nachdem sich dieser Gedanke einmal in seinem Gehirn eingenistet, erwog er denselben nicht mehr lange. Die Sache drängte, wie es schien, und nachdem er Saniel gegen neun Uhr morgens nach Paris hatte abreisen sehen, sprach er im Schlosse vor.

Soeben war der Kranke aus einem Zustande der Bekämpfung erwacht, in welchem er beinahe fortwährend verfunken war und ohne an den Vorgängen um ihn her Anteil zu nehmen, war er imstande, dieselben zu verstehen und aufzufassen.

Bei den ersten Worten des Dieners hatte sich sein verblödetes, unbestimmtes Bild auf seine Mutter gerichtet und seine Miene, die jeglichen Ausdruck verloren, sich ein Bildchen besetzt.

„Was gibt es Septist,“ fragte er mit zitternder Stimme.

„Herr Sophronyme Ranson wünscht mit Madame zu sprechen.“

„Den Betteer Sophronyme mußt Du empfangen,“ sagte er.

„Bedenke, mein Kind — —“

„Weshalb willst Du ihn nicht empfangen?“ fragte er, ungeduldig werdend. „Hast Du einen Grund dazu?“

„Ich will Dich nicht allein lassen.“

„Er ist mein Betteer,“ sagte er; „und hat ein Recht, sich für mich zu interessieren. Du darfst ihn nicht abweisen; Du mußt wissen, was er will.“

Sie mußte nachgeben, und als er sie hinausgehen sah, ließ er sich erschöpft von dieser geistigen und körperlichen Anstrengung auf sein Kissen zurücklegen.

Als sie in den Salon trat, in welchem Sophronyme auf sie wartete, mußte sie erst den Schwall seiner Höflichkeit über sich ergehen lassen.

„Guten Tag, Base, ich wünsche Ihnen einen recht guten, angenehmen Tag! Ich sehe, daß trotz allem die Gesundheit eine gute ist; nun um so besser!“

„Sie haben mit mir zu sprechen?“

„Ja, in bezug auf meinen jungen Betteer. Wie geht es ihm?“

„Leider nicht besser.“

„Nun — —“

Seine Liebingsredenart „Nun, um so besser!“ drängte sich ihm auf die Lippen. Glücklicherweise vermochte er dieselbe noch rechtzeitig zu unterdrücken und so fuhr er denn fort:

„Nun, um so schlimmer! Der arme, gute Junge! Ist das ein Unglück; gerade wie sein Bruder, das ist doch merkwürdig. Alle Welt sagt es und darum bin ich gekommen, um mit Ihnen darüber zu sprechen.“

„Erklären Sie sich näher,“ sagte sie.

„Das will ich auch tun, darum bin ich ja hier. Insbesondere muß ich Ihnen vorerst sagen, daß es nicht so leicht für mich war, hierher zu kommen. Immer hieß es: „Gehe hin, Sophronyme!“ und ich hatte stets die gleiche Antwort:

„Weshalb soll nicht Athanasie hingehen? er ist ja der Gegen-

vormund!“ Ich weiß wohl, daß der kein Mann ist; doch da man ihn gewählt hat, so mußte er seine Pflicht erfüllen.“

„Welche Pflicht?“

„Gleich werden Sie alles wissen. Da ich in Ihnen jederzeit meine Base gesehen habe, ist es nur natürlich, daß ich mich für alles interessiere, was sich auf Sie bezieht, nichts kann die Lausache hinwegleugnen, daß wir Verwandte sind; er ist so gut ein Ranson wie ich. Darum auch sehen Sie mich hier und ich habe mir erlaubt, Sie am Lager Ihres guten, kernigen Jungen zu belästigen.“

„Sie haben nicht nötig, mir Ihr Kommen so werth-

käuflich zu erklären.“

„Bitte sehr, ich habe es allerdings nötig — —“

„Sie sind der Verwandte meines Sohnes.“

„Ja, sein leiblicher Betteer.“

„— — und es ist ganz natürlich, daß Sie sich für seine Gesundheit interessieren.“

„Dann haben mir die Leute gesagt: „Sein Betteer, sie weiß nicht, was die Welt spricht — —“ Er, das sind sie mit Verlaub.“

„Was kümmert es mich, was die Welt spricht oder nicht spricht?“

„Das sollten Sie nicht sagen, glauben Sie es mir, denn schließlich hat ja die Welt doch immer recht.“

„Was spricht sie also?“

„Was man von Herrn Saniel spricht? Daß er ein großer Arzt, der geschickteste von Paris ist, wie Doktor Morde sagt. Wenn man aber auch ein großer Arzt ist, so kann man sich dennoch täuschen, nicht wahr? Das hat man gesehen, das sieht man und das wird man sehen. Sie werden nicht denken, daß ich das in bezug auf Ihren älteren Sohn sage. Er ist von Herrn Saniel behandelt worden, so gut es möglich war, was aber nicht hinderte, daß er dennoch krank und schließlich an einer schrecklichen, an einer heimatlichen Krankheit, da man niemals wußte, welche es war und dieselbe, wie es scheint, auch heute nicht kennt. Ja, wenn das Leben nicht festzuhalten ist, so nützt nichts. — —“

(Fortsetzung folgt.)

beobachtete das Geschick eines Weibes, das sich dem die sorgfältig beschlossene gute Studie öffnen und fand hier einen ganzen Haufen Fleisch, Teile von drei Schweinen. Das eine, von dem die größte Menge herüber, wog 4 Pfund. Der Wirt suchte sich damit heranzureden, daß er das Fleisch für sich habe verwenden wollen, um polnische Wurst daraus zu machen.

Die Kinderseite für Serenissima

Ein Serenissima für Serenissima hat zu einer Inlage wegen Höchstpreisüberschreitung Anlaß gegeben, die den heftigen Hoffenswerten Theodor S. der das Schöffengericht Berlin-Mitte führte. Der Reihäger des Landgerichts von Berlin war eines Tages direkt von Herlasshausen nach Berlin gekommen, um hier 20 Stück Kinderseite einzukaufen. Er sprach deshalb auch bei dem Angeklagten vor, der nicht in der Lage war, ihm solche Kinderseite zu verkaufen, da er noch der Behauptung des Reihägers, der sich in dieser Eigenschaft nicht zu erkennen gegeben hatte, ihm sogenannte K.-A.-Seife zum Preise von 1 Mark für 100 Gramm angeboten haben soll, während der Höchstpreis nur 40 Pf. betrug. Der Angeklagte bestritt dies ganz entschieden und wies durch Vorlegung von Rechnungen nach, daß er die erste K.-A.-Seife, die er bis dahin in seinem Kaufmännischen Geschäft überhaupt nicht geführt, erst einige Zeit nach dem Besuche des Reihägers bezogen habe, welche diesem also gar nicht angeboten haben könne. Der Reihäger habe an jenem Tage in verschiedenen Serenissimas Berlin vorgeprochen und da müsse ein Irrtum vorwalten. Er selbst habe ihm im Laufe des Gesprächs nur gesagt, daß er eventuell nur mit Billermilchseife dienen könnte, für die ein Preis von 1 Mark für das Stück festgesetzt sei. — Der Staatsanwalt beantragte 50 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof kam jedoch zur Freisprechung, da er keine Veranlassung sah, den Angaben des durchaus glaubwürdigen Angeklagten zu misstrauen, die ganze Sache auch etwas dunkel erscheine und fast der Vermutung Raum gebe, daß dabei irgendeine Hofintrige mit im Spiele sei.

Strafstat eines Vaters.

Der Landsturmann Gostwitz Bertling in Gotha, der auf Urlaub in seiner Heimat weilte, hat seine fünf Kinder erschossen und seine Frau und sich durch Schüsse aus einem Revolver schwer verletzt. Man nimmt an, daß B. die grausige Tat im Jähwahn verübt habe.

Das Kind der Armen.

Am Abend des 8. Februar, einem eisigen Tage, fand, so erzählt ein Gerichtsbericht des Kölnner Lokal-Anzeigers, ein Automobilist in der Türnische eines Hauses an der Dürckstraße in Köln ein etwa 1 Jahr altes Kind, das er zum benachbarten Waisenhaus brachte. Nach einiger Zeit meldete sich die Fabrikarbeiterin Hedwig Kr. als Mutter; bei dem warm besprochenen jungen Erbenbürger lag ein Brief, den die Angeklagte geschrieben zu haben glaubte. Derselbe lautete dahin, daß das Mädchen in größter Verzweiflung gehandelt habe; ihr Vater habe es von Hause weggeführt. Es sei in der Stadt, Unterkunft für das Kindchen heischend, von Pontius zu Pilatus geschickt worden; es habe ohne Mittel und Essen dagestanden, ohne Arbeit und ohne dicke Schuhe, aber mit Frostbeulen. Man habe von der Verhör vor der Aufnahme des Kindes einen schriftlichen Arbeitsnachweis (!) verlangt! Ginen solchen habe es, mit dem kranken Kinde herumziehend, nicht beschaffen können. Die der Kindesaussetzung Verantwortliche, die einen auffallend guten Eindruck machte, wurde aus der Haft in den Strafkammerjaal gebracht. Sie gab an, sie habe zwei halbwüchsige Jungen gegen Bezahlung von je 50 Pf. beauftragt, das Kind zum Waisenhaus zu bringen, in der Annahme, sie selbst werde zurückgewiesen. Den Brief habe sie als Legitimation beigelegt und zum Ausweis ein Duplikat im Besitz. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen das Mädchen wegen Kindesaussetzung das Strafminimum von 6 Monaten Gefängnis. Zeugentage seien vernichtend besonders lobbar; das Kind sei in Gefahr für sein Leben, falls nicht ein

rettender Zufall eingetreten sei, gewesen. Die Richter sprachen die Angeklagte unter sofortiger Haftentlassung frei, da das subjektive Bewußtsein zur Tat gereicht habe; das Mädchen habe annehmen können, daß in einer vielbegangenen Straße jede Minute eine hilfsbereite Hand eingreifen würde, um das Kind in geordnete Verhältnisse zu bringen. — Wir freuen uns dieses Urteilspruchs; er zeugt von sozialem Empfinden. Auch über die Urteilsgründe der Richter hinaus darf ein Mädchen, das unter solchen Umständen handelt wie dieses, nicht mit der Paragraphenelle gemessen werden.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level (m), and another column. Locations include Pardubitz, Brandeis, Meißel, Leitmeritz, Müßla, Dresden, Torgau, Bittenberg, Rohlau, Alsen, Warby, Ragdeburg, Tangermünde, Müllenberg, Rzewen, Demitz, Dargau, and Borsdorf. Dates range from 10. Juni to 11. Juni.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 13. Juni: Keine Witterungsänderung.

Zentral-Theater. Allabendlich Der Postakavaliere. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Zentraltheater-Terrasse. Erstes großes Militär-Konzert.

Stephanshallen. Täglich abends 7 Uhr Sonntag ab 3 Uhr nachm.

Raffino-Theater. Große Theaterstücke 12 Pünktlich 8 Uhr M. Abend. Täglich abends 7 Uhr Familien-Vorstellung.

Ungarische Familien-Tanz. Die besten Tänze. Täglich abends 7 Uhr.

Palast-Theater Burg. Die Petroleumquelle. Der Bräutigam als Braut.

Sägeespäne. Schmidt, Lübke & Co., Morgenstraße 11.

50 prima Zettel. Schilling, 12. Juni, 10 Uhr.

Der treue Kamerad. Preis 70 Pf.

Wilhelm-Theater. Arschula. Polenblut. Das Glücksmädel. Arschula.

Viktoria-Theater. Die verurteilte Gode. Die verurteilte Jolke.

Die verurteilte Gode. Die verurteilte Jolke.

Die verurteilte Gode. Die verurteilte Jolke.

Ein Ladengeschäft. Wille, St. Michael-Str. 43.

Arbeitsmarkt.

Ludwig Böhme, Dampfmaschinen, Glöckerei, Landwirtsch., Schmiederei, 33.

Lehrmädchen. D. Neumann, Schützenstr. 10.

Haacke & Co., Maschinenfabrik.

Zuschläger und Tischler. Hermann Lauss & Co., Maschinenfabrik.

Hausdiener Kassenjungen Fahrstuhlführerin. Raphael Wittkowski, G. m. b. H.

jüngeren Vertikalfahrer. Halberstädter Straße Nr. 183.

Berette Genotypistin. L. Haas, Maschinenhandl., Magdeburg-Friedrichstadt.

Eisschränke, Speisen-Schränke, Gaze-Glocken und -Deckel. Walter Held.

Haar. Gekleidet, leicht, schwarz, dunkel, 11.

Kinderstiefel. 11.

Gute Federbetten. 11.

Kriegskarten! 11.

Briefmarken. 11.

Kleine Möbelfahren. 11.

Möbeltransporte. 11.

Kluges. 11.

Seitensalmiak? 11.

Verloren! 11.

Sozialdem. Volkverein. 11.

Nachruf. 11.

August Lindner. 11.

August Lindner. 11.

Arbeiter-Turnverein. 11.

Nachruf. 11.

August Lindner. 11.

Wilhelm Lauenroth. 11.

Chrenerrklärung. 11.

Nachruf. 11.

August Lindner. 11.

August Lindner. 11.

Arbeiter-Turnverein. 11.

Nachruf. 11.

August Lindner. 11.

August Lindner. 11.

Wilhelm Lauenroth. 11.